Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 87 Freitag, den 15. April **1898**

Die Kriegserklärung

von Seiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika an Spanien ist nunmehr als thatsächlich erfolgt zu betrachten. Wir erhielten heute früh folgendes Telegramm, dessen Inhalt wir sogleich durch ein Extrablatt bekannt gegeben haben:

Washington, 14. April 1898. (Eingeg. 8 Uhr 25 Min.) Das Repräsentantenhaus billigte nach stürmischer Debatte mit 324 gegen 20 Stimmen den von der Majorität der Kommission beschlossenen Bericht, der ähnlich wie der Majoritätsbericht der Senatskommission die Unabhängigkeit Cubas erklärt und verlangt, Spanien solle sich sofort von Cuba zurückziehen und worin dem Präsidenten die amerikanischen Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden. Der Minoritätsbericht, der auch die Anerkennung der gegenwärtigen cubanischen Repnblik fordert, war mit 191 gegen 150 Stimmen abgelehnt worden. Der Senat traf Mittwoch noch keine Entscheidung.

Das ist so gut wie die Kriegserklärung selber, denn daß sich der Senat genau in demselben Sinne, wie das Repräsentantenhaus entscheiden wird, unterliegt keinem Zweifel mehr. Für die bevorstehenden Kriegsaufwendungen sind von dem Repräsentantenhause auch bereits 400 Millionen Mark bewilligt worden. Obwohl ein offizielles Telegramm über die Stellungnahme Spaniens zu den neuesten Beschlüssen in Washington noch nicht vorliegt, so darf man es doch als gewiß ansehen, daß die spanische Regierung die Forderung Amerikas ablehnt. Diese Ablehnung dürfte dann die letzte in der großen Reihe der diplomatischen Noten, Erklärungen und Botschaften sein. Der Krieg steht unmittelbar bevor!

Aus Paris wird unter dem gestrigen Datum allerdings noch ein erneuter Kollektivschritt der europäischen Mächte in Washington angekündigt. Wann er erfolgen werde, das solle von der Uebergabe des spanischen Memorandums an Mac Kinley abhängen. Der Inhalt des Memorandums solle vorher den Mächten mitgetheilt werden. Der Zweck des beabsichtigten Kollectivschritts sei, dem Präsidenten Mac Kinley eine wohlwollende Prüfung des spanischen Memorandums ans Herz zu legen. Uns erscheint ein erneuter Vermittelungsversuch der Mächte aber so aussichtslos, daß wir nicht daran glauben möchten, ein solcher sei wirklich von Neuem unternommen worden.

Für die Entscheidung des amerikanischen Congresses ist schon die Berufung des bisherigen Consuls Lee auf Cuba zur Berichterstattung über die Lage auf der Insel bemerkenswerth. Lee wurde bei seiner Abreise aus Havannah als künftiger Präsident des unabhängigen Cuba begrüßt, und er wird es wahrscheinlich auch schneller werden, als es von manchen Seiten wohl erwartet wird.

In Madrid ist man trotz der Kriegserklärung guten Muthes und erklärt, wenn man in Washington thatsächlich den Krieg wolle, so werde Spanien die Welt durch die Schnelligkeit seiner Mobilisirung in Staunen setzen. — Das wird nun abzuwarten sein; in der ganzen Kuba-Angelegenheit vom ersten Beginne des Aufstandes an hat Spanien bisher mehr in Worten als in Thaten geleistet.

Von noch vorliegenden telegraphischen Meldungen geben wir hier die folgenden wieder:

Washington, 13. April. Das Marineamt hat beschlossen, die Dampfer der „American-Line“ „St. Paul“ und „St. Louis“ anzukaufen.

New York, 13. April. Die telegraphische Verbindung mit Habana über Key West ist seit heute früh unterbrochen. Der Grund ist nicht bekannt. Die Verbindung konnte indessen bald wieder hergestellt werden.

Old Point Comfort (Virginia), 13. April. Das fliegende Geschwader wird heute mit versiegelten Ordres in südlicher Richtung in See gehen. Offiziell wird mitgetheilt, daß das fliegende Geschwader Befehl hat zu 48stündigen „Uebungen.“ (!)

Madrid, 13. April. In hiesigen offiziellen Kreisen hält man dafür, daß man die von Mac Kinley entwickelte Ansicht über das Recht der Vereinigten Staaten, in der Cuba-Frage zu interveniren, nicht ohne Protest hinnehmen könne. Spanien sei bis an die äußersten Grenzen der Conzession gegangen. Auf die Schritte der Vereinigten Staaten müsse Spanien mit entsprechenden Schritten antworten. Angesichts der Interventionsdrohung der Vereinigten Staaten müsse Spanien fortfahren, sich auf seine Vertheidigung vorzubereiten. Ein Beschluß, zur Verstärkung der Flotte eine nationale Subscription zu eröffnen, wird unverzüglich der Königin-Regentin zur Vollziehung unterbreitet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.

Dem Kaiserpaar bekommt der Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe vortrefflich. Es werden fast täglich Ausflüge gemacht. Am Mittwoch arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets und empfing den Kultusminister Bosse, den Prof. Mommsen, den Baurath Jacobi, sowie den Abt Benzler. Heute wird der Monarch nach Wiesbaden fahren.

Eine Kaserne soll in Rominten unweit des kaiserlichen Jagdschlosses zur Unterbringung der beiden Kompagnien des 59. und 33. Regiments, die während des Jagdaufenthalts des Kaisers sonst in einigen Walddörfern einquartirt wurden, in diesem Sommer gebaut werden.

Die Infanterieregimenter 150 und 151 z. Z. in Neuruppin und Wittenberg, werden, wie es heißt, zum 1. Oktober nach Allenstein resp. Königsberg verlegt. Beide Regimenter, die bei der vorjährigen Reorganisation der Armee gegründet wurden und aus je zwei Bataillonen bestehen, sollen allmählich auf volle Stärke gesetzt werden.

Die deutsche Panzerdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weißenburg“, „Wörth“ und dem Aviso „Hela“, ist Mittwoch früh zu einer Uebungsfahrt nach Jütland von Kiel in See gegangen. Die ursprünglich geplante Uebungsfahrt nach Spanien ist aufgegeben wegen der dortigen Erregung.

Das deutsch-französische Togo-Abkommen ist nunmehr perfekt. Wie aus Paris gemeldet wird, veröffentlicht das „Journal officiell“ das am 23. Juli v. Js. in Paris zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Togo-Abkommen, durch das die Grenzen zwischen Dahome und dem deutschen Togogebiet bezw. dem betr. Hinterland festgesetzt sind.

Zur Herbeiführung eines einheitlichen internationalen Seerechts soll nach dem Vorbilde in anderen Ländern nunmehr auch in Deutschland ein Verein gebildet werden. An die Spitze der hierauf gerichteten Bewegung hat sich der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Sieveking gestellt. Zweifellos werden diese Bestrebungen auch in binnenländischen juristischen und kaufmännischen Kreisen Unterstützung finden.

Der Direktor der Colonialabtheilung, von Buchka ist wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, im Falle der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommando-Angelegenheiten der kaiserlichen Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten an Stelle des bisher damit betraut gewesenen Unterstaatssekretärs Freiherrn v. Richthofen vom Kaiser beauftragt worden.

In Verbindung mit dem Fall Grünenthal ist von mehreren Blättern berichtet worden, daß aus der der Oberleitung des Reichspostamts unterstehenden Reichsdruckerei ein Ueberdruckstempel verschwunden sei, der Ende der sechziger Jahre zur Ueberstempelung von sog. überklebten Briefumschlägen der ehemaligen Norddeutschen Bundes-Postverwaltung gedient habe. Jetzt bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Nachricht als in jeder Beziehung unrichtig.

Der Erlaß des preußischen Staatsministeriums an die Beamten der gemischt-sprachigen Provinzen, in welchem denselben empfohlen wird, das deutsche Nationalgefühl zu wahren und zu schützen, hat vermöge seines versöhnlichen Geistes in den Blättern aller Parteirichtungen aufrichtige Zustimmung gefunden. So meint die „Köln. Ztg.“, der Erlaß werde hoffentlich dazu führen, Beamtenthum und Bevölkerung in den gemischt-sprachigen Provinzen in segensreicher Thätigkeit einander näher zu bringen. (Dies wäre allerdings sehr erfreulich, doch sind wir vorläufig davon im Allgemeinen noch ziemlich weit entfernt) Die „Nat.-Ztg.“ nennt den Erlaß erfreulich; er sei in Ergänzung der jüngsten gesetzgeberischen Maßnahmen ein erneuter Beweis dafür, daß die Staatsregierung wachsamen Auges die das Deutschthum gefährdenden nationalpolnischen Bestrebungen verfolgt. Von aggressiver Polenpolitik werden polnische und klerikale Blätter dem Erlaß gegenüber nicht mehr reden können, da der Erlaß ausdrücklich den versöhnlichen Geist empfiehlt. Die „Berl. N. N.“ nennen den Erlaß eine That, nach der die Deutschen in den Grenzprovinzen schon lange Jahre hindurch verlangten. Der Erlaß des Staatsministeriums bekunde, daß es sich nicht mehr um wechselnde Anschauungen des einen oder anderen Ministers, sondern um einen der fundamentalsten Grundsätze der preußischen Staatspolitik handelt, die durch einen einheitlichen Beschluß dauernd und öffentlich festgelegt ist. Es ist aber mit diesem Erlaß nicht nur eine fernhin erkennbare Leuchte unserer Beamtenschaft zu Ziel und Richtung gegeben, sondern der gesammten Wählerschaft in den Grenzprovinzen ist damit ausgesprochen, daß die Regierung sich ihrer Pflicht der nachdrücklichen Abwehr der auf Schwächung und Verdrängung des deutschen Elements gerichteten Bestrebungen und zu wirksamem Schutze des Deutschthums der betreffenden Landestheile voll bewußt ist.

Das preußische Abgeordnetenhaus wird nach den Osterferien noch fleißig zu arbeiten haben. Wie eben bekannt wird, sind noch nicht durchberathen: 15 Regierungsvorlagen, 5 Kommissionsberichte über Anträge, 9 Initiativ-Anträge, 2 Interpellationen und 29 Kommissionsberichte über Petitionen.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Ach, wir waren bloß bei den jungen Katzen!“ fiel hier die Frau Pfarrer in so überzeugungstreuem Ton ein, als sei damit das Fortbleiben der jungen Frau vollauf entschuldigt.

„Nun, dann fahren wir morgen noch ein paar Besuche herunter!“ meinte Ruth leichthin. „Es kommt ja gar nicht so besonders darauf an. Also Adieu, Herr Pfarrer, — liebe Frau Pfarrer, — liebes Fräulein Marie! Und es bleibt dabei, da Sie mir's so freundlich erlaubt haben; ich überfalle Sie bald einmal zur Kaffeestunde, und Sie müssen mich auch oft besuchen!“

Es gab sehr viele Händedrücke, sehr viel Versprechungen, wie man sich freuen würde, — der Landrath stand mit einem etwas eingefrorenen Lächeln nebenbei — und endlich war es so weit: das Ehepaar stieg ein, Hollmann erklomm gewandt den Kutschersitz, Leopold ließ die straffgezogenen Zügel locker, und die Traber liefen mit dem leichten Wagen wie das Wetter davon.

„Ein zu herziges Frauchen!“ Die Pfarrerin war ganz Feuer und Flamme. „So bildhübsch und so elegant — sie hatte ja Damast an! — und bescheiden dabei, — so kindlich und einfach! Merktest Du wohl, Mariechen, wie sie sich Dir vorstellte und ihren Adel ganz bei Seite ließ? Einfach: geborene Arnhausen! So sagte sie! Das ist die wahre Vornehmheit! Und wie sie reizend mit den jungen Katzen spielte und sich über Titus und Tita freute! Ich bin glücklich für Dich, mein Mariechen; denn wenn sie auch viel jünger ist als Du, so wirst Du doch von dem Umgang viel haben, — vielleicht könntet Ihr regelmäßige Stunden, einmal in der Woche, festsetzen und etwas Hübsches zusammen lesen; sie sagt ja, sie will sehr oft kommen — wenn man es nur genau zuvor wüßte, daß man doch Waffeln backen könnte oder Spritzkuchen —“

„Nun sieh Dir blos unser sanguinisches Mutterchen an!“ schmunzelte der Pfarrer, zu seiner Tochter gewendet, und legte der eifrigen, alten Frau liebkosend den Arm um die Schulter. „Bäckt schon Waffeln und Spritzkuchen für einen Gast, der noch gar nicht da ist und auch“ — hier wurde sein Gesicht ernster — „aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht kommen wird!“

„Ich fürchte das auch!“ bestätigte Mariechen nachdenklich.

„Wie denn: nicht kommen wird?“ Die Frau Pfarrer sah erstaunt von einem zum andern. „Glaubt Ihr das im Ernst? Sie hat es doch noch eben gesagt!“

„O ja, sie hat es gesagt, und ich glaube auch, daß sie ihr Wort wird halten wollen, — ein so offenes, junges Gesichtchen kann kaum täuschen! Aber, mein Hannchen, Du vergissest ihren Herrn und Gemahl!“

„Ja, das versteh' ich aber nicht!“ Noch immer sah die alte Dame abwechselnd Mann und Tochter an. „Weil Du mit Deinen Ansichten mit dem Landrath nicht übereinstimmst, kann doch seine Frau uns Frauen zum Kaffee besuchen!“

„Sie kann, — aber sie wird nicht! Schade um das reizende Geschöpfchen, dem es bei uns recht wohl zu sein schien! Wir werden das liebe Gesicht nicht sobald in unserer Sophaecke wiedersehen. Lehr' Du mich meinen Landrath kennen!“

VII.

„So!“ sagte Ruth, schmiegte sich behaglich in die seidenen Wagenpolster und seufzte befriedigt. „Wenn die andern Menschen auch so gut und reizend sind, wie diese Predigerfamilie, dann wird unsere Visitentour, vor der ich, wie Du weißt, ein bischen Gruseln hatte, das reine Vergnügen!“

Der Landrath schwieg dazu.

„Prächtige Leute alle drei,“ fuhr sie recapitulirend fort. „Papa sagt zwar immer, der erste Eindruck dürfte nicht maßgebend sein, man müsse näher zusehen, — aber hier, diese Menschen, denen die Herzensgüte so offenbar auf dem Gesicht geschrieben steht, die sich so treuherzig geben, — da braucht es solche Vorsicht nicht, man nimmt keine Gesellschaftsmaske vor, sondern giebt sich unbefangen, ganz wie einem zu Muth ist, der Mensch dem Menschen. Ach, wie das wohlthut!“

Auf diesen Gefühlserguß kam die Antwort: „Möchtest Du nicht Deinen Sonnenschirm aufspannen und mir auch etwas davon zu Gute kommen lassen? Es ist recht warm hier und blendet auch!“

Ruth öffnete schweigend den weißseidenen Schirm, hinter dessen Schutz sie beide wie abgeschlossen von der Außenwelt dasaßen.

„Jetzt fahren wir zu Major von Stachows, nicht wahr!“

„Ganz recht!“

„Haben die keinen Verkehr mit Pfarrer Haffert's?“

„Aber nein, — bewahre! Wo denkst Du denn hin?“

„Wo soll ich hindenken! Ein Major ist doch kein so großes Thier!“

„Du mußt Deine Ausdrücke etwas mehr wählen! Im Uebrigen aber: hier in Altweiler spielt allerdings der Major, der unser einziger ist, eine große Rolle. Er ist zudem wohlhabend und hat eine sehr gewandte, elegante Frau aus ältestem Adel.“

„Und das alles hindert ihn, mit dem Prediger Umgang zu haben? Meine Eltern sind doch auch beide von sehr gutem Adel; aber mit unseren lieben Pfarrers in Jaxthöfen haben wir immer auf sehr freundschaftlichem Fuß gestanden.“

„Das ist auf dem Lande ein ganz anderes Verhältniß, Kind! Von Auswahl ist da keine Rede, der Geistliche ist

Der Congreß der Schuhmacher Deutschlands ist in Mainz unter starker Betheiligung eröffnet worden. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bock-Gotha hielt ein Referat über die Lage der Schuhmacher, die er als außerordentlich schlecht bezeichnete, der durchschnittliche Lohn übersteigt nicht 15 Mark pro Woche. Durch ihre elende Lage seien die Schuhmacher degenerirt. Neuerdings sei die Gründung eines Schuhfabrikanten-Verbandes für ganz Deutschland beschlossen worden. Was seien dem gegenüber die 15000 organisirten Schuhmacher bei einer Zahl von 150 000 in ganz Deutschland? Der Vortragende forderte die Arbeiter der Schuhindustrie zum Schluß entschieden zur besseren Organisirung auf und natürlich zum Streik; jedoch verpflichten sich die organisirten Schuhmacher, zunächst nur in solchen Orten in eine Bewegung einzutreten, wo die Arbeitsbedingungen am ungünstigsten seien. Ein Nürnberger Redner wandte sich darauf sehr scharf gegen die Ausführungen Bocks und warnte vernünftiger Weise besonders vor planlosen Streiks, die für die Arbeiter verderblich seien.

Die Generalversammlung des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, welche zu Ostern in Leipzig stattfand, war von über 1200 Delegirten besucht. Die Versammlung stellte folgende Forderungen auf: Maximalarbeitstag, scharfe Schutzbestimmungen zur Verhütung gesundheitlicher und sittlicher Gefahren, Einrichtung von Handlungsgehilfen-Kammern, Anstellung von Handelsinspektoren, die Handlungsgehilfen gewesen sein müssen, etc. Zum Tagungsort für die nächste Generalversammlung wurde Cassel gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 12. April. Beim Wachhause I wurde heute die Leiche einer jungen Dame angeschwemmt. Der Kleidung nach zu schließen, dürfte dieselbe den besseren Ständen angehören.

— **Culm**, 12. April. Fürst Bismarck hat dem hiesigen Jägerbataillon Nr. 2 sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Andenken an seine Dienstzeit bei demselben als Einjährig-Freiwilliger vom 8. September 1838 bis 25. März 1839 geschenkt. Das Bataillon garnisonirte damals in Greifswald. Das Bild ist eine Copie des Lenbach'schen Gemäldes von 1893 und wird seinen Ehrenplatz in den Räumen des Offizierkasinos erhalten.

— **Schwetz**, 13. April. Der in Schwetz gebürtige Gerichtsaktuar Böhmer in Danzig tritt in den Kolonialdienst ein und ist bereits zu einem viermonatlichen Kursus im orientalischen Seminar zu Berlin einberufen.

— **Graudenz**, 13. April. Eine Gasexplosion ereignete sich am Dienstag Morgen in der Stehbierhalle im Garten des Schützenhauses zu Graudenz. Der Büffetier Herr Endemann trug im ganzen Gesicht Brandwunden davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Garnsee**, 12. April. Eine seltene Hochzeit wurde gestern hier gefeiert, eine Hochzeit ohne Bräutigam. Ein Fräulein M. J. beantragte unter Beibringung der erforderlichen Papiere seiner Zeit beim hiesigen Standesamte das Aufgebot mit ihrem Bräutigam, dem Tischler W. aus Graudenz. Nachdem das Aufgebot spruchreif erfolgt war, sollte gestern Vormittags die Ehe geschlossen werden. Nachdem der Standesbeamte vergeblich längere Zeit auf das Pärchen gewartet hatte, wurde ihm die Mittheilung gemacht, daß der Bräutigam nicht angekommen sei. Die Brüder und Schwager des letzteren setzten nun den Telegraphen in Bewegung und als dieses nichts half, begaben sie sich auf die Suche, jedoch vergeblich, der Vogel war ausgeflogen. Mittlerweile hatten sich die Hochzeitsgäste und auch die Musik eingefunden. Der Hochzeitsvater und die Hochzeitsmutter befanden sich nun in einer recht unangenehmen Lage, sie machten aber gute Mine zum bösen Spiele, indem sie ihre Gäste festlich bewirtheten. Nach dem Hochzeitsmahle spielte die Musik flott zum Tanze auf. Erst in der Nacht gelang es den unausgesetzten Bemühungen der Angehörigen der Braut, den ausgeflogenen Vogel, dem die Partie leid geworden war, wieder einzufangen und mittels Fuhrwerks hierher zu schaffen. Heute konnte dann nach Ueberwindung aller Hindernisse das Pärchen glücklich in den Hafen der Ehe einlaufen.

— **Marienwerder**, 13. April. (N. W. M.) Eine große Handelsmühle wird in unmittelbarer Nähe unseres Bahnhofes und zwar auf dem jetzt Herrn Marcus gehörigen, früher Lösdau'schen Lande errichtet werden. Die bezüglichen Verträge sind von der Firma Marcus u. Co. gestern unterzeichnet worden. — Das Klatt'sche Mühlengrundstück in Bäckermühle ist in dem heutigen gerichtlichen Zwangsversteigerungstermine für den Preis von 110000 Mark von dem Kaufmann Herrn W. Lilienthal hierselbst erworben worden.

— **Danzig**, 13. April. Herrn Oberpräsidenten v. Goßler gingen aus Anlaß seines heutigen 60. Geburtstages schon vom frühen Morgen an telegraphische, schriftliche und mündliche Glückwünsche, theilweise begleitet von kostbaren Blumenspenden, zu. Im Laufe des Morgens und Vormittags brachten die Kapellen der hier garnisonirenden Regimenter Ständchen dar. Die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Bürgermeister Trampe brachten Namens der städtischen Körperschaften die Glückwünsche der Bürgerschaft dar. Ferner erschienen die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Unter den vielen eingegangenen Telegrammen befanden sich herzliche Glückwünsche von dem Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau und von dem Bruder des Herrn Oberpräsidenten, Kriegsminister v. Goßler. Fürst Bismarck hatte bereits vorher ein längeres eigenhändiges Glückwunschschreiben an Herrn v. Goßler gerichtet. Am Nachmittage fand ein Familienmahl zu 25 Gedecken statt. — Der Direktor des Germanischen Lloyd, Herr Middendorf, traf heute in Danzig ein und besichtigte in Begleitung des hiesigen Vertreters des Lloyds, Herrn Capitän Voß, die Schichau'sche Werft. — Der Verein für Errichtung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses in Westpreußen hielt am heutigen Mittwoch unter dem Vorsitz der Frau Bartels-Danzig seine Hauptversammlung in Danzig ab. Es wurde eine Statutenänderung beschlossen, welche zur Erlangung der Korporationsrechte erforderlich war. Schritte zur Erlangung der Korporationsrechte sollen sofort gethan werden.

— **Königsberg**, 12. April. (K. H. Z.) Der Landeseisenbahnrath hat sich für die Durchrechnung der russischen Holztarife bis zu den Hafenplätzen Königsberg, Memel und Danzig ausgesprochen, wogegen seitens einzelner kleiner Kreise, hauptsächlich binnenländischer Plätze (Bromberg 2c.) Bedenken erhoben worden sind. Nunmehr hat, wie es in einem öffentlichen Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion heißt, der Eisenbahnminister die Prüfung und Untersuchung der einschlägigen Verhältnisse unter Zuziehung der betheiligten Behörden und wirthschaftlichen Kreise an Ort und Stelle angeordnet. Namentlich sollen die Holztransitläger besichtigt und in Verbindung damit die Frage erörtert werden, ob und inwieweit es möglich ist, den Identitätsnachweis für die russischen Hölzer im allgemeinen oder für einzelne Gattungen bei der Ausfuhr zum Zwecke der Anwendung der ermäßigten Durchfuhrtarife zu sichern, sowie welche wirthschaftlichen Folgen es für die inländische Forstwirthschaft und die Preisbildung für die einheimischen Hölzer haben würde, je nachdem an der Forderung des Identitätsnachweises festgehalten oder davon abgesehen wird. Zu dieser örtlichen Prüfung sind aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Geheime Oberregierungsrath Möllhausen und der Geheime Regierungsrath Krönig und aus dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten der Landforstmeister v. d. Borne und der Geheime Regierungsrath Conrad hier eingetroffen. Am heutigen Mittwoch werden sodann Berathungen mit Vertretern der hiesigen Eisenbahndirektion, der Provinzialsteuerdirektion, der Kaufmannschaft und der Direktion der Ostpreußischen Südbahngesellschaft stattfinden, woran sich eine Besichtigung des Holztransitlagers in Cosse anschließen wird. Die Sitzung wird um 9 Uhr beim Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Simson abgehalten. Später begeben sich die Kommissare nach Memel, woselbst wiederum Verhandlungen mit den Vertretern der hiesigen Eisenbahndirektion, der Provinzialsteuerdirektion und der dortigen Kaufmannschaft stattfinden und eine Besichtigung der dortigen Holztransitläger sich anschließen wird. Von Memel begeben sich die Ministerialkommissare nach Danzig zur Prüfung der dortigen in Betracht kommenden Verhältnisse.

— **Bromberg**, 13. April. In unserem Stadttheater gastirt gegenwärtig bekanntlich die Danziger Oper. Diesen Freitag wird Flotows „Alessandro Stradella" gegeben, ein Werk, welches wie desselben Komponisten Tondichtung „Martha" zu den beliebtesten Repertoiropern der deutschen Bühne gehört; außerdem gelangt am gleichen Tage noch die Jugendoper Mozarts „Bastien und Bastienne" zur Aufführung, und desselben Meisters unsterbliches Werk „Die Zauberflöte" steht für Sonntag auf dem Spielplan. Montag bleibt das Theater geschlossen und am Dienstag findet eine Aufführung von Meyerbeers großer Oper „Die Afrikanerin" statt. — Die Leitung des Stadttheaters soll bekanntlich auf Herrn Leo Stein aus Nürnberg übergehen. Da dazu auch die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nöthig ist, hat der Magistrat eine bezügliche Vorlage eingebracht, die auf der Tagesordnung der Sonnabendsitzung steht.

— **Posen**, 13. April. Der Posener bienenwirthschaftliche Provinzialverein hielt gestern in Posen im Alten deutschen Hause eine Delegirtenversammlung ab. Anwesend waren etwa 30 Delegirte. Es wurden die Jahresrechnungen für 1896/97 gelegt und entlastet. Dann folgte die Vorstandswahl. Der bisherige Vorsitzende des Provinzialvereins, Rektor Wenzel-Birnbaum, lehnte wegen Ueberbürdung mit Arbeiten eine Wiederwahl ab. An seine Stelle wurde Lehrer Klawek-Rogasen zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden übernahm Rektor Wenzel. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Vereinsorgan wurde die Zeitung für Haus- und Gartenwirthschaft bestimmt. Zur Berathung gelangten des weiteren verschiedene Anträge. Die Delegirtenversammlung beschloß, den Vorstand der Landwirthschaftskammer um unentgeltliche Abgabe von Samen von Bienennährpflanzen an die Bienenzüchter zu ersuchen. Ferner soll die Regierung ersucht werden, an öffentlichen Straßen sowie an geeigneten Waldrändern und sonstigen fiskalischen Stellen Akazien anzupflanzen, deren Blüthen den Bienen viel Nahrung geben. Der Etat für 1898 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1600 Mark festgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 14. April.

+ [Personalien.] Zum Kapitelsvikar des Bisthums Culm ist vom Domkapitel zu Pelplin Domkapitular Dr. Lüdtke gewählt worden.

□ [Victoria-Theater.] Der gestrige Spielabend unserer Bromberger Gäste war dem Schwank gewidmet, und zwar gelangte die Novität „Die Logenbrüder" von Laufs und Kraatz zur Aufführung. Seit die Bromberger Gäste uns den für Thorn bis dahin gleichfalls noch neuen Schwank „Hans Huckebein" vorgeführt haben, ist wohl kaum mehr so herzlich in unserem Victoria-Theater gelacht worden, wie gestern Abend; eine stürmische Attacke auf das Zwerchfell ist ja die erste Aufgabe des Schwankes, und diese Aufgabe ist gestern auch den „Logenbrüdern" in glänzender Weise gelungen. Daß die Späße des Stückes etwas sehr gewagt sind, das kann bei einem modernen Schwank ja nicht mehr Wunder nehmen; so ist auch gleich der Titel des Stückes etwas gewagt, denn die Helden desselben, nach denen der Schwank benannt ist, haben mit der Loge schlechterdings garnichts zu thun, sondern sind lebenslustige Kerle, die — wenigstens zum Theil — ein wenig stark unter dem Pantöffelchen ihrer besseren Ehehälften seufzen, anderntheils dem auch vorbeugen möchten und nur unter der Flagge von Logenbrüdern segeln, um einige Male in der Woche im männlichen Vollbesitze des Hausschlüssels fern von den heimischen Penaten im Kreise lustiger Kameraden ein wenig zu kneipen oder ihren „Skat zu kloppen", welch' letzteres besonders für den biederen Fabrikaaten Habelmann aus Prenzlau die Veranlassung zu seinem märchenhaften Avancement zum „Meister vom Stuhl" bot. — Im Uebrigen haben alle diese lustigen „Brüder" von dem eigentlichen Wesen der Loge herzlich wenig Ahnung und gerade aus dieser Unkenntniß heraus entspringen schließlich denn auch die vielen unglaublich drolligen zwerchfellerschütternden Verwickelungen, welche den Zuschauer kaum aus dem Lachen herauskommen lassen. — Die Darstellung stand auf derselben trefflichen Höhe, wie die bisherigen Aufführungen des Bromberger Ensembles; sowohl die durchweg gediegenen, im wahren Sinne künstlerisch durchgearbeiteten Einzelleistungen, wie auch das flotte Zusammenspiel verdienten uneingeschränktes Lob. An dem lebhaftesten Beifall ließ es das erschienene Publikum denn auch nicht fehlen, leider war aber die Zuschauerschaft — wir können das nur mit Bedauern feststellen — wieder nur wenig zahlreich.

Von der Direktion des Gastspiel-Ensembles der Mitglieder des Bromberger Stadttheaters geht uns die Mittheilung zu, daß mit der heutigen Vorstellung „Im weißen Rößl'" die drittletzte Vorstellung im hiesigen Viktoria-Theater in Scene geht. Es folgen dann nur noch am Freitag, den 15. „Hans Huckebein" und zwar, um einem allgemeinen Wunsche nachzukommen, zu ermäßigten Preisen; es wird daher ganz besonders auf den Besuch dieses überall — auch hier in Thorn — mit so großem Beifall aufgenommenen Stückes aufmerksam gemacht. Am Sonnabend bleibt das Theater geschlossen wegen Vorbereitung zu dem am Sonntag den 17. in Scene gehenden neuen Schwank „Aschermittwoch" von Hans Fischer und Josef Jarno. Auch dieses Stück erfreut sich überall der größten Beliebtheit und hat zahlreiche Wiederholungen gefunden. — Wir können dieser Mittheilung der Direktion unsererseits nur den aufrichtigsten Wunsch hinzufügen, daß die drei letzten hiesigen Vorstellungen des Bromberger Ensembles sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben möchten; es liegt dies, wie wir schon gestern hervorhoben, im eigensten Interesse unseres theaterliebenden Publikums selbst. Die hier auftretenden Künstler und Künstlerinnen zählten in ihrer großen Mehrheit zu den ersten Kräften des jetzt aufgelösten Bromberger Stadttheater-Ensembles — wir nennen hier nur die Damen v. Schultz, Wreden, Sulzer und die Herren Andriano, Sprote, Bauer, Ziener, Majewski 2c. — und die Aufführungen erfolgen hier fast durchweg genau in derselben Rollenbesetzung, wie z. B. in Bromberg, und über die Vorzüglichkeit des Bromberger Theaters, auch in letztem Winter, ist doch nur eine Stimme, die des Lobes laut geworden. Wir hoffen also, daß unser Publikum das in den letzten Tagen, zum Theil allerdings auch wohl in Folge der Ungunst des Wetters Versäumte bei den wenigen, uns nach bevorstehenden Aufführungen nachholen wird.

÷ [Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Thorn] übersendet uns heute seinen Jahresbericht für 1897, dem wir das Folgende entnehmen: Der Verein zählte 85 ordentliche Mitglieder mit dem statutenmäßigen Beitrage von 6 M. und 202 außerordentliche Mitglieder mit einem beliebigen geringeren Beitrage — gegen 83 und 203 im Vorjahre. Der Gesammtbetrag der Jahresbeiträge belief sich auf 1141 M. gegen 1166,50 M. im Vorjahre. In der Hauptversammlung am 20. Mai wurde die Jahresrechnung für 1896 entlastet, welche eine Einnahme vom 3918,94 M., eine Ausgabe von 2698,87 M. und einen Ueberschuß von 1220,47 M. ergab. Der Voranschlag für 1897 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 4139 M. festgestellt. An Stelle des verstorbenen Fraulein Henriette Lindau, derer bereits im vorigen Jahresbericht gedacht ist, trat Frau Hermine Borchert in den Vorstand ein; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt. — Das wie üblich abgehaltene Sommerfest ergab eine Einnahme von 1721,39 M. eine Ausgabe von 378 65 M. und einen Reingewinn von 1342,74 M. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden theils an die Armenpflegerin, theils an die Kasse zusammen 174 M. gezahlt, gegen 185,75 M. im Vorjahre. Gegen Zahlung eines beliebigen jährlichen Ablösungsbeitrages giebt der Verein Schilder aus, welche mit dem rothen Kreuz gezeichnet sind und unter Verbot der Bettelei Hülfsbedürftige an den Verein weisen. An Unterstützungen wurden u. a. gegeben: 521,97 M. baar in 204 Gaben; Milch an Säuglinge und Kranke im Werthe von 38,50 M. in 23, Kleidungsstücke in 70 Gaben, 598 Rationen Lebensmittel im Werthe von 430,93 M., 536 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 80 M. 43 Flaschen Wein an Kranke; Kinderwäsche im Werthe von 22,60 M. an arme Wöchnerinnen. Für die Ueberschwemmten in Schlesien wurden aus dem Spezialfonds des Vereins für Ueberschwemmungen 200 M. abgesandt. Bei dem Fonds ist noch ein Restbestand von 124,47 M. verblieben. Die Vereinsarmenpflegerin machte 665 Pflegebesuche. — Die Rechnungs-Uebersicht 1897 ergiebt: Einnahme 4270 83 M., Ausgabe 3370,87 Mk., bleibt Bestand 899,96 M. (gegen 1220,47 M. im Vorjahre). Das Vermögen beträgt: Reservefonds 2770,— M., Kassenbestand 899,96 M., Spezialfonds für Ueberschwemmungen 134,47 M., zusammen 3804,43 M. (gegen 3676,59 Mk. im Vorjahre).

≌ [Seitdem die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig] aus der Welt der Pläne in die der Wirklichkeit eingetreten ist, beschäftigten sich die nationalen Blätter unausgesetzt mit weiteren Plänen und Vorschlägen, denn es erscheint — so schreibt man uns von halbamtlich unterrichteter Seite aus Berlin — undenkbar, daß die preußische Staatsregierung so große Summen für dieses eine Projekt aufwende, ohne gleichzeitig technische Vorbereitungsanstalten ins Leben zu rufen, durch die der Grundstock für die Schüler des Polytechnikums geschaffen werden müßte. Darüber hinaus aber verspricht man sich von der Hochschule nur dann einen durchschlagenden Erfolg, wenn gleichzeitig mittlere technische Anstalten und Fachschulen an geeigneten Orten hier und da, wo die Gelegenheit am günstigsten ist, allmählich gegründet werden. Die Bedürfnißfrage ist zudem nicht zu leugnen, denn alljährlich werden von der Ostmark aus westlicher gelegene preußische und nichtpreußische Schulen der Art aufgesucht. Daß zunächst die Stadt Posen selbst als das geographische, wirthschaftliche, militärische und administrative Zentrum der am meisten gefährdeten Provinz als Aequivalent für die so weit entlegene neue technische Hochschule eines reich dotirten und vielklassigen Technikums bedürfe, ist eine Forderung die sich schwerlich abweisen läßt, wenn man mit den von Seiten des preußischen Staatsministeriums in Aussicht genommenen Maßnahmen thatsächlich Ernst zu machen gedenkt."

A [Innungswesen] Die Königl. Regierung in Marienwerder veröffentlicht nunmehr eine umfangreiche „Anweisung zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897."

+ [Der Wechsel im ostdeutschen Großgrundbesitz] war, wie man der Bromberger „O. Pr." schreibt, während der letzten zwei Monate überaus lebhaft. Die Ansiedlungskommission erstand folgende Güter: Blandau, Kreis Culm, ca. 750 Hektar, für 590000 Mark, Gremboczyn, Kreis Thorn, 450 Hektar, Strzyzewo-Smykowo bei Gnesen, ca. 400 Hektar, Xionzno bei Wreschen, 320 Hektar, für 330 000 Mark, Morakowo, Kreis Wongrowitz, 1000 Hektar, bisher in polnischem Besitz, und das Flechtnersche Restgut in Königlich Neudorf bei Wreschen, 180 Hektar, für 96 000 Mark. Die Besiedelung zahlreicher Güter wird in diesem Jahre in Angriff genommen bezw. beendet. Die Ansiedelungskommission legt jetzt besonderes Gewicht darauf, daß die von ihr geschaffenen Dorfgemeinden die Aussicht bieten, deutsch zu bleiben, d. h. also nicht als Sprachinseln inmitten polnischer Ortschaften bestehen. Und wenn die Behörde einer bemerkbar werdenden Polonisirung bisher deutscher Gegenden dadurch entgegentreten würde, daß sie dort geeignete Güter ankauft und auftheilt, würde sie ihre Befugnisse schwerlich überschreiten. Aus polnischem in deutschen Besitz gingen über die Güter Czachucki bei Schroda und Slabencin bei Kruschwitz; das Gut Stenzyce, Kreis Karthaus, ging aus deutschen in polnische Hände über. Eine polnische Bank erstand das 800 Hektar große Gut Wiekowo bei Witkowo, deutschen Besitz, zur Auftheilung. — Sehr lebhaft war namentlich in Westpreußen der Besitzwechsel bei mittleren und größeren Bauernhöfen, welche theilweise von polnischen Genossenschaften parzellirt werden. In Ostpreußen wurden auch viele kleinere Bauernhöfe verkauft, oft mit erheblichem Verlust. Im Allgemeinen haben die Polen mehr bäuerliches Besitzthum auch in dem letzten Berichtsabschnitte erworben, als die Deutschen. — Die Landbank in Berlin ist zunächst damit beschäftigt, ihren umfangreichen Besitz in Parzellen zu veräußern; sie steht wegen des Ankaufs mehrerer Güter in Verhandlungen.

═ [Nordostdeutsches Radfahrer-Fest.] Das zweite Bezirksfest der nordostdeutschen Radfahrervereine soll in den Pfingstfeiertagen definitiv in Bromberg abgehalten werden. Die zur weiteren Ausführung des Festes nothwendigen Ausschüsse sind gewählt und haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Zum nordostdeutschen Bezirke gehören sämmtliche Radfahrervereine der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Posen.

C [Im Interesse des reisenden Publikums] hat die preußische Eisenbahnverwaltung auch in diesem Jahre bestimmt, daß diejenigen Reisenden, die mit Personenzugkarten versehen sind und einen Schnellzug benutzen wollen oder die auf einer Unterwegsstation eines Schnellzuges in eine höhere Wagen-

---

gewisser Abhängigkeit von seinem Patron, — das ergiebt sich dort alles wie von selbst!"

„Wenn der Pfarrer ein unangenehmer Mensch wäre und eine ebensolche Familie hätte, würde sich das gar nicht alles wie von selbst ergeben, man würde den Verkehr auf ein Minimum beschränken. Hauptsache ist doch hier, wie überall, schließlich die Persönlichkeit, die Sympathie. Und diese drei Haffert's sind sammt und sonders sehr sympathische Persönlichkeiten, und es kann mir ja egal sein, ob Majors bei ihnen verkehren oder nicht, — ich werde es jedenfalls sehr oft thun!"

„Wirklich?"

Sie sprachen beide leise, der Landrath, wie Ruth, — das Wagengerassel auf den Steinen hätte ohnehin ihre Unterhaltung für Kutscher und Diener unverständlich gemacht. Das „Wirklich" ihres Mannes wurde so seltsam betont, daß Ruth sich unter dem weißen Sonnenschirm vorbog und ihm nahe in's Gesicht sah.

„Warum nicht? Soll ich nicht? Hast Du etwas dagegen?" fragte sie in ihrer sich leicht überstürzenden Redeweise.

Er nickte bedächtig und glättete an seinem Handschuh, der eine kleine Fallte aufwies.

„Wieder der Gesinnungen wegen?" Ruth sagte es mehr verdutzt als entrüstet; sie mochte es gar nicht recht glauben.

Der Landrath strich noch immer an seinem Handschuh, das fatale Fältchen wollte sich nicht geben.

„Gewiß der Gesinnungen wegen! Abgesehen davon, daß die beiden — die beiden — Damen denn doch in keiner Weise einen Umgang für meine Frau abgeben können, — abgesehen davon, sage ich, können wir beide, der Pfarrer und ich, absolut nicht, zusammenkommen! Er repräsentirt die alte Zeit, — ich die neue! Ein krasserer Gegensatz läßt sich garnicht denken, eine Verständigung, wie sie zwischen Landrath und Ortsgeistlichem ja sehr wünschenswerth und zweckdienlich wäre, ist total ausgeschlossen, das hat mir die heutige Unterredung, von der Du doch wohl einen Theil mit angehört hast, wieder zu Genüge bewiesen."

(Fortsetzung folgt.)

klasse überzugehen wünschen, die erforderlichen Zuschlagskarten — außer bei den Fahrkartenausgabestellen — auch beim Zugführer des Schnellzuges lösen können.

— [Deutsch-Warschauer Güterverkehr.] Mit Giltigkeit vom 20. Mai ist zu dem Deutsch-Warschauer Gütertarif der achte Nachtrag herausgegeben worden. Dieser enthält ein neues Waarenverzeichniß und neue Frachtsätze des Ausnahmetarifs A für Eisen u. s. w. für die Strecken ab Schnittpunkt östlich. Gegen die bestehenden Frachtsätze sind die neuen zum Theil höher, zum Theil niedriger.

— [Toiletteräume in den Personenzügen.] Die im Eisenbahndirektionsbezirk Köln versuchsweise eingeführten Automaten zur Abgabe von Seife und Handtuch in den Toiletteräumen der Personenwagen haben sich durchaus bewährt. Minister Thielen hat daher die allgemeine Einführung dieser auf der Reise unentbehrlichen Einrichtung allgemein genehmigt, dem Automatenunternehmer auch gestattet, zum Hinweis auf die Apparate Schilder an den betreffenden Wagenthüren anbringen lassen zu dürfen.

B [An die Familien der übenden Reservisten und Landwehrmänner] sind bekanntlich auf Verlangen Unterstützungsgelder zu zahlen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können diese schon während der Uebungszeit von den Ehefrauen gegen Vorlegung der Heirathsurkunde und der Geburtsurkunden der Kinder in Empfang genommen werden: einer Vorlegung des Militärpasses bedarf es dabei nicht. Die Standesbeamten müssen die nothwendigen Urkunden kostenfrei ausstellen. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten werden die Betheiligten in ihrem eigenen Interesse gut thun, die Abhebung des Geldes während der Uebungszeit zu bewirken.

* [Postgelegenheit nach Deutsch-Südwestafrika.] Am 25. April wird außergewöhnlich ein Postdampfer von Hamburg nach Swakopmund und Lüderitzbucht abgefertigt werden. Die damit zu befördernden Postpackete nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet müssen vom Absender mit dem Leitvermerk „über Hamburg mit direktem Dampfer" versehen werden. Das Porto für Postpackete bis 5 Kilogramm beträgt auf diesem Wege 3,50 Mark.

T [Vom Schießplatz.] Die diesjährige zweite Uebung der Landwehr-Fußartillerie hat heute begonnen. Es sind Leute aus den Landwehr-Bezirken des 3. und 4. Armee-Korps in der Stärke von ungefähr 1500 Mann eingetroffen und sämmtlich, auch die Offiziere, im Barackenlager des Schießplatzes untergebracht. Die Mannschaften sind in zwei Bataillone eingetheilt, welche von aktiven Stabsoffizieren geführt werden, und zwar ist Major Schulze vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 zum Kommandeur des Landwehr-Uebungs-Bataillons der Fußartillerie des 3. und Major Krückeberg vom Fußartillerie-Regiment Encke (Magdeb.) Nr. 4 zum Kommandeur des Landwehr-Uebungs Bataillons der Fußartillerie des 4. Armee-Korps bestimmt worden. Die Uebung dauert bis zum 27. d. Mts. Damit sind die Uebungen der Landwehr-Fußartilleristen für dieses Jahr beendigt. Am 28. d. Mts. wird das Lager vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 bezogen, welches in diesem Jahre mit den Schießübungen beginnt. Mit Rücksicht darauf finden bei diesem Regiment auch die Kompagnie-Besichtungen schon etwas früher wie sonst und zwar schon morgen und übermorgen statt.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Bei der Königl. Artillerie-Werkstatt zu Danzig, ein Bureau- und Hausdiener, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Bei der Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig, ein Hauptamtsdiener, Gehalt 800—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, sowie 60 Mark Kleidergeld. — Beim Magistrat zu Freystadt (Westpr.), ein Stadt- und Schuldiener, Gehalt ca. 600 Mark und freie Wohnung. — Beim Magistrat zu Stuhm, ein Kämmereikassenbote, Gehalt 300 Mark und Exekutionsgebühren. — Beim Hauptzollamt zu Thorn, ein Hauptamtsdiener, Gehalt 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark. Meldungen sind an die Provinzial-Steuerdirektion in Danzig zu richten. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Königl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, ein Schutzmann, Gehalt 1000—1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Justizgefängniß zu Königsberg, ein Gefängnißnachtwächter, Gehalt 720 Mark. — Bei der Provinzial-Irrenanstalt zu Kortau bei Allenstein, ein erster Maschinenschlosser für elektrische Beleuchtungsanlage, Gehalt 600 Mark, freie Wäsche und Station. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark, freie Dienstwohnung oder 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,54 Meter über Null, das Wasser wächst wieder schnell. Eingetroffen sind ein mit Steinen, ein mit Weizen, zwei mit Kleie beladene Kähne aus Nieszawa bezw. Plock. Abgeschwommen zwei Kähne mit Steinen bezw. Ziegeln nach Schulitz resp. Danzig

Tarnobrzeg, 14. April. (Eingegangen 12 Uhr 20 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,34 Meter, heute 4,11 Meter.

Warschau, 14. April. (Eingegangen 1 Uhr 20 Min.) Wasserstand hier heute 3,51, gestern 3,38 Meter.

— Podgorz, 13. April. Der seltene Fall, daß eine frühere Geliebte eines Mannes, der jetzt mit einem anderen Mädchen die Ehe eingehen will und ein Aufgebot bestellt hat, Einspruch gegen die Trauung erhebt, ist hier vor Kurzem vorgekommen. Der Trauakt ist in Folge des Einspruches der Verlassenen verschoben worden. — Eine Revision der Alters- und Invaliditätskarten fand heute durch den Kontrolbeamten Herrn Zollenkopf-Thorn statt. Das vorgelegte Revisionsmaterial hat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. — Ein mächtiger Feuerschein wurde hier in der Nacht vom Ostermontag zum Dienstag in der Richtung von Grabia beobachtet. Wo es gebrannt hat, ist bis jetzt noch unbekannt.

Vermischtes.

Neues Tuberkulin und künstliches Eiweiß. Aus Madrid wird gemeldet, daß ein Vortrag Prof. Behrings auf dem internationalen medizinischen Kongreß über ein neues Heilserum gegen hochgradige Tuberkulose, das er gefunden, allgemeines Aufsehen erregt. Die versammelten Fachleute sind der Meinung, daß die Behring'sche Entdeckung einen großen Fortschritt in der Heilung der Lungentuberkulose bedeutet. Großes Interesse erregte auch die Mittheilung des Prof. Finkler-Bonn über künstliches Eiweiß, das berufen zu sein scheint, eine Umwälzung in der gesammten Volksernährung hervorzurufen.

Für die Errichtung von Volksheilstätten für Lungenkranke hat sich der schleswig-holsteinische Provinzialverein des Vaterländischen Frauenvereins ausgesprochen. Es soll ein von der Prinzessin Heinrich von Preußen ausgearbeiteter Plan zur Unterstützung Bedürftiger zur Durchführung gebracht werden.

Die Beleidigungsklage des Inspektors Bruns gegen den Grafen Rantzau, den Schwiegersohn des Fürsten Bismarck kommt heute (Donnerstag) vor dem Schöffengericht zu Schwarzenbeck zur Verhandlung.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit hat in Kößlarn bei Passau eine Tischlerfrau ihren Mann und drei Kinder mit Beilhieben lebensgefährlich verletzt und das vierte (jüngste) getödtet.

Der 27. Kongreß der „Deutschen Gesellschaft für Chirurgie" wurde Mittwoch Vormittag in dem Berliner Langenbeckhause eröffnet. Die Familie von Langenbeck stiftete ein Kapital von 50 000 Mark mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals dazu verwandt werden sollen, im Falle eines Krieges, an dem das deutsche Reich nicht betheiligt ist, Gelegenheit zu kriegschirurgischen Erfahrungen und Studien zu bieten. Die Präsenzliste verzeichnete über 300 Mitglieder und Theilnehmer am Kongresse.

Der Dichter „Karl Buttgereit aus Gawaiten bei Goldap" gesucht. Aus den Unterhaltungsabenden des bekannten ostpreußischen Dialektikers und Rezitators Robert Johannes dürfte manchem Leser auch der Name des genannten Dichters erinnerlich sein, und man braucht dem Gedächtniß nur mit folgenden Versen zu Hilfe kommen:

„Wie waren die Bäume so schön belaubt;
Die ganze Welt war grün überhaupt.
oder: Unde Hömske!
Boawe Bremse!
Ach, wie ist die Welt so schön!

Für diesen Dichter ist dieser Tage von einem Leipziger Schriftsteller an die Adresse der „Goldaper Zeitung" folgender Brief eingegangen: Leipzig, den 27. März 1898. „Sehr geehrter Herr! Durch Herrn Robert Johannes ist mir Ihre Adresse bekannt geworden. — Bitte theilen Sie mir freundlichst mit, wo Ihre Gedichte erschienen sind. Im Voraus verbindlichsten Dank! Hochachtend B . . . . . . M . . . . ." Dieser Brief war zuerst direkt nach Gawaiten adressirt, von der Post aber als unbestellbar zurückgesandt, weil Adressat dort unbekannt. Der jetzige Aufenthalt des Dichters ist aber von der „Goldaper Zeitung" auch nicht zu ermitteln, weil „Karl Buttgereit" seit Jahren die Verbindung mit derselben aus Aerger über die Zurückweisung seiner Gedichte mit Entrüstung abgebrochen hat. Es ist doch jammerschade, daß der Dichter „Karl Buttgereit aus Gawaiten bei Goldap" gerade jetzt nicht aufzufinden ist, wo er seine poetischen Ergüsse hätte an den Mann bringen können!!

Beim Indianerspielen durch einen Schuß schwer verletzt worden ist in Berlin ein 15jähriger Arbeitsbursche. Der Thäter ist unbekannt.

Das englische Schulschiff „Pilot" strandete östlich des Hafens von Plymouth mit 100 Schiffsjungen, die jedoch gerettet wurden.

Den Bau eines deutschen Waisenhauses in Bethlehem genehmigte der Sultan.

„Tabaktrinken" oder „Rauchsaufen", diese anschaulichen Ausdrücke bezeichneten ehedem — so schreibt man der „Frankf. Zeitung" — die vergnügliche Thätigkeit, mit der die Leute, die man heutzutage kürzer, aber weniger bildlich Raucher nennt, ihrem Laster fröhnten. Welche Vorstellung man sich in der ersten Zeit, wo der Tabakgenuß allgemeiner wurde, von den Wirkungen des Tabaktrinkens oder Rauchsaufens machte, lehrt ein Aufsatz, der sich in einem von der „Deutschen Tageszeitung" ausgegrabenen Breslauer Kalender von 1660, herausgegeben von Bartholomäus Schimper, findet. Richtig gebraucht, soll danach der Tabak, wie einzelne „Medici" und „Physici" meinen, sehr gesund und nützlich sein. Aeußerlich heile er Schäden und Wunden, innerlich sei er dem Gehirn von großem Vortheil, denn wenn das Haupt mit kalter phlegmatischer Feuchtigkeit sehr überhäuft ist und man alsdann ein kleines Räuchlein des besten Tabaks, mit Anis und Majoran vermischt, ins Gehirn zieht, so ist dies für das Haupt eine starke Reinigung, denn das Gehirn wird mit Gewalt zusammengezogen und gedrückt, als wenn man einen Schwamm drückt und die nasse Feuchtigkeit herauspreßt." Wo jedoch der Tabak im Uebermaß genossen werde, da wirkt er nachtheilig. Zu tadeln seien deshalb die „Tabakschwelger," die sich an das Kraut gewöhnt haben, daß sie krank werden und meinen, sterben zu müssen, wenn sie nicht täglich, ja stündlich Tabak trinken können. Diesem Laster seien besonders die „Vollsäufer" ergeben, die Tabak trinken, „damit die dicken Dünste vom Wein oder Bier in dem Gehirn sich zertheilen und herabgehen, und damit sie, nüchtern geworden, sich bald wieder — womöglich täglich mehrmals — volltrinken können." Schrecklich sind die Beispiele, die — abgesehen von einer Zunahme der Feuersbrünste — die Folgen unmäßigen Tabaksgenusses illustriren sollen. So wird von einem Arzt, der auch Nachts das Rauchen nicht habe lassen können und deshalb neben seinem Bette eine Ampel mit Wachskerzlein, sowie Tabakspfeifen hängen gehabt habe, berichtet, wie bei der Sektion seines Leichnams das Gehirn „derart ausgetrocknet befunden wurde, daß es kaum so groß war, wie eine Nuß." Nicht minder grausig sah es im Schädel eines 1659 zu Leyden hingerichteten Verbrechers aus, der vor seinem Tode gestand, daß er im Leben mehr Tabak getrunken habe als zwanzig andere. Bei ihm soll sowohl das Innere des Knochens über der Nase ganz kohlschwarz verbrannt und mürbe, wie auch der vorliegende Theil des Gehirns ganz schwarz und vertrocknet gewesen sein. — — —

Kunst und Wissenschaft.

— Ein schönes Elmsfeuer wurde, wie die Monatsschrift „Das Wetter" berichtet, in der Nacht vom 16. zum 17. Februar d. Js. um halb 1 Uhr auf der zwischen Obersuhl und Richelsdorf, Kreis Rotenburg a. d. Fulda gelegenen Höhe beobachtet. Der Gewährsmann sah während eines heftigen Schneetreibens plötzlich an einem Barthaare ein Fünkchen zitternd sich bewegen, das beim Versuche mit der Hand danach zu tasten, verschwand, aber nach weiterer Entfernung der Hand wieder erschien. Bald bemerkte er auch am Rande des aufgespannten, und mit Schnee bedeckten Schirmes zahlreiche Funken und Fünkchen, mit denen ungefähr die Hälfte des Schirmrandes, und zwar der obere Theil am dichtesten besetzt war. Zwischen zwei Stäben wurden an 15 größere und kleinere leuchtende Flecke von der Lichtstärke eines hell leuchtenden Johanniskäfers gezählt. Beim Erheben der mit wollenen Handschuhen bekleideten Hände zeigten sich ein oder mehrere Fünkchen an den Fingerspitzen. Diese Erscheinungen verschwanden in der Nähe eines Bäumchens, in dessen Krone sich aber, anscheinend an den höchsten Zweigspitzen, eine größere Zahl etwas hellerer Lichter befand, die mit den vom Sturme gepeitschten Zweigen scheinbar in der Luft tanzten und hüpften. In 5 bis 8 Schritt Entfernung von dem Baume erschienen die rundlich und oval aussehenden Funken an der Person und dem Schirm des Beobachters bald wieder in alter Stärke.

Neueste Nachrichten.

London, 13 April. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Hongkong: Prinz Heinrich von Preußen ist heute an Bord der „Gefion" nach Schanghai in See gegangen. Die „Deutschland" wird die Weiterreise erst später antreten.

Paris, 13 April. General Gallifet hatte sich vorgestern durch einen Sturz aus den Wagen erheblich verletzt. Heute ist sein Befinden ziemlich befriedigend.

Bukarest. 13. April. Der König und die Königin sind heute Abend nach Abbazia abgereist. Unter den Persönlichkeiten, die sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden hatten, befand sich auch der deutsche Geschäftsträger Graf von Linden.

Madrid, 13. April. Don Carlos hat ein Manifest erlassen, in welchem er seine Anhänger beschwört, für Spanien gegen das Ausland zu kämpfen; jeder Carlist, der das nicht thue, sei ein Verräther.

New York, 14. April. Nach Washingtoner Meldungen reizt Generalkonsul Lee in maßloser Weise für den Krieg. Seine Fahrt von Keywest nach Washington glich einem Triumphzuge; auf jeder Station hielt er aufreizende Reden. Auf Kuba selbst soll das Bekanntwerden der Botschaft Mac Kinleys unter den Insurgenten gewaltige Aufregung hervorgerufen haben. Wegen der in Washington herrschenden Stimmung wird auch keine weitere Aktion der europäischen Mächte erfolgen. (Vergl. den Artikel an leitender Stelle. Red)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14 April um 7 Uhr Morgens: + 3,50 Meter. Lufttemperatur + 1 Grad Cls. Wetter: bewölkt Wind N. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 15. April: Kühl, veränderlich, strichweise Niederschläge und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 17 Min., Untergang 7 Uhr 5 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 1 Min. Vorm., Unterg. 12 Uhr 53 Min. Nachm.

Sonnabend, den 16. April: Wenig veränderte Temperatur, meist heiter, vielfach Nachtfrost. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 4.	13. 4.		14. 4.	13. 4.
Tendenz der Fondsb.	matt	matt	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,20	100,40
Russ. Banknoten.	216,40	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	—,—	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	100,25	101,20
Oesterreich. Bankn.	169,9	169 80	Türk. 1% Anleihe C	24 40	24,95
Preuß. Consols 3 pr.	97,75	97,90	Ital. Rente 4%	93,25	93,—
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,40	103,60	Rum. R. v. 1894 4%	94,30	94,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,40	103,50	Disc. Comm. Antheile	197,—	199,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,60	96 90	Harp. Bergw.-Act.	177,30	178,70
Dtsch. Reichsanl $3\frac{1}{2}$%	103,50	103,40	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	— —	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,70	92 70	Weizen: loco in		
" " $3\frac{1}{2}$% "	100,30	100,40	New-York	108,$\frac{1}{4}$	106,25
			Spiritus 70er loco.	50,—	48,40

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5%.
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$% erhöht.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $6\frac{3}{4}$ Uhr.

Stundenplan

der staatlichen-gewerblichen Fortbildungsschule zu Thorn
für das Sommerhalbjahr 1898.

Klasse	Unterrichtszeit und -Lokal	Unterrichtsgegenstände
A I. Fachklasse dee Maler	Sonntag von 7½—10½ Uhr vorm.	Zeichnen und Malen nach der Natur.
A II Fachklasse der Schuhmacher und Schneider	Dienstag v. 7—9 Uhr abds. Sonntag v. 10½—12½ Uhr vm. } Aula	Fachzeichnen.
A III Fachklasse der Tapezirer, Sattler, Konditoren, Töpfer und Gärtner	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. Aula	Fachzeichnen.
A IV Fachklasse der Buchbinder, Buchdrucker, Steindrucker und Photographen	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. Saal	Fachzeichnen.
A V Fachklasse der Maschinenbauer, Former, Gelbgießer	Mittwoch Sonnabend } 7—9 Uhr abds. Saal	Fachzeichnen.
A VI 1. Fachklasse für Bau- und Kunstschlosser	Montag Freitag } 7—9 Uhr abds. Saal.	Fachzeichnen.
A VII 2. Fachklasse der Bau- und Kunstschlosser, (Büchsenmacher)	Montag Freitag } 7—9 Uhr abds. Saal	Fachzeichnen.
A VIII Fachklasse der Klempner, Uhrmacher, Kupferschmiede und Schmiede	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. Saal	Fachzeichnen.
A IX Fachklasse der Tischler, Drechsler, Schiffbauer, Böttcher u. Stellmacher.	Mittwoch 7—9 Uhr Ab. Sonntag 7½—10½ Uhr Vor. } Saal	Fachzeichnen
Z. Fachklasse I.	Freitag 7—9 Uhr Ab. (G Ia.)	Freihandzeichnen
„ II.	Montag 7—9 Uhr Ab. Aula	Zirkelzeichnen.
„ III.	Montag 7—9 Uhr Ab. Aula	Zirkelzeichnen.
„ IV.	Sonntag 7½—9½ Uhr vorm. (G Ia)	Vorbereitendes Zeichnen.
„ V.	Sonnabend 7—9 Uhr Abds. Saal	„ „
Ia.	Montag Mittwoch } 7—9 Uhr Abds. (M IIIb)	Deutsch und Rechnen.
Ib.	Montag Freitag } 7—9 Uhr Abds. (M IIIa)	Deutsch und Rechnen.
Ic.	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (M IIIc)	Deutsch und Rechnen.
Id.	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (MIIIa)	Deutsch und Rechnen.
Ie.	Mittwoch 7—9 Uhr abds. (M IIIa) Sonntag 7½—9½ vorm. (G Ib)	Deutsch und Rechnen.
If.	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (MIIIb)	Deutsch und Rechnen.
IIa.	Montag Mittwoch } 7—9 Uhr abds. (M IIIc)	Deutsch und Rechnen.
IIb.	Montag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (G Ib)	Deutsch und Rechnen.
IIc.	Dienstag Freitag } 7—9 Uhr abds. (G IIa)	Deutsch und Rechnen.
IId.	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (G IIb)	Deutsch und Rechnen.
IIe.	Montag Mittwoch Freitag } 7—9 Uhr abds. (G IIIa)	Deutsch und Rechnen.
IIIa.	Montag Mittwoch } 7—9 Uhr abds. (G IIb)	Deutsch und Rechnen.
IIIb.	Montag Mittwoch } 7—9 Uhr abds. (G IIa)	Deutsch und Rechnen.
IIIc.	Dienstag Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (G Ib) (G Ia)	Deutsch und Rrchnen.
IIId.	Dienstag Donnerstag Freitag } 7—9 Uhr abds. (G IIIa)	Deutsch und Rechnen.
IVa.	Dienstag Donnerstag Freitag } 8—9 Uhr abds. (G IIIb)	Deutsch und Rechnen.
IVb.	Montag Mittwoch Freitag } 7—9 Uhr abds. (G IIIb) (G IIIb) (G IIb)	Deutsch und Rechnen.
Vorklasse	Dienstag Donnerstag Freitag } 7—9 Uhr abds. (G. IVa.)	Deutsch und Rechnen.
K. I Kaufmannslehrlinge	Montag Mittwoch Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (M. IIa.)	Korrespondenz und Rechnen. Buchführung (Doppelte) Rechnen u. Handelsgeographie.
K. IIa. Kaufmannslehrlinge	Dienstag Mittwoch Donnerstag } 7—9 Uhr abds. (M IIa.) (IIb.) (IIa.)	Buchführung (einfache). Korrespondenz und Rechnen. Rechnen und Waarenkunde.
K. IIb. Kaufmannslehrlinge	Montag Dienstag Freitag } 7—9 Uhr abds. (M. IIb.) (M. IIa.)	Rechnen und Korrespondenz. Buchführung (einfache). Waarenkunde und Rechnen.
K. III Kaufmannslehrlinge	Mittwoch Freitag } 7—9 Uhr abds. (G. Ib.) Sonntag 10½—12½ Uhr vorm. (G Ib.)	Rundschrift und Deutsch. Rechnen und Deutsch. Deutsch und Rechnen.

(1528)

Das Kuratorium der staatlichen Fortbildungsschule.

Aeolus

(D. R.-P. No. 90479)

System Dr. Platner-Müller, einzig preisgekrönt,

Sonderausstellung Düsseldorf 1897,

erhöht den Zug eines

jeden Schornsteins.

Kein Rauch, kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in den Wohnungen, Ställen etc.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend

Gebr. Pichert.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Rosen,

hochstämmig wie niedrig, veredelte in schönsten Sorten, **großbl. Lindenalleebäume, Kastanien, Trauereschen, Lebensbäume, Staudengewächse** rc. emp. die Gärtnerei

C. Hintze, Philosophenweg.

Fernsprecher Nr. 22.

1 gut erhaltenes Dreirad

z. kauf ges. Von wem? s. d. Exp. d. Thorn. Ztg.

Walter Brust, Thorn

Fahrrad-Handlung

Reparatur-Werkstatt

Lehr-Institut.



Eingang von Neuheiten in Kinderwagen

zeigt an, und offerirt billigst

Gustav Heyer,

Culmerstraße 12.

Fr. C. Plichta, Modistin

jetzt **Neustädt. Markt 14** empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter Damen- und Kinder-Garderobe** zu den billigsten Preisen 4—6 Mark.

2 Lehrlinge für Klempnerei und Installation sucht

1369 **Carl Meinas.**

Artushof.

Oekonomie: **Georg Spieker.**

Mittagstisch

(exquisite Küche).

Im Abonnement; **1 Dtz. Karten 9 Mk. 50 Pf.**

Für Abonnenten werden Plätze täglich reservirt!

Einkauf von Alterthümern.

Ksinsky, Antiquar aus Berlin,

kauft fürs Ausland zu sehr hohen Preisen: Kirchen-Stoffe, Münzen, **Porzellan-Service, Figuren,** Gruppen, **Vasen, Dosen,** Fächer, Flaçons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, Goldemaille-Dosen, **Schmucksachen** in echten und unechten Steinen, **Miniaturen,** Taschenuhren, (englische **Kupferstiche**), blaue chinesische Porzellanvasen, Kandelaber und Stutzuhren, Marmor, Bronze rc., **kirchliche u. Innungssachen,** Möbel, weiße Meißner Figuren (auch defekte), Silber-Gegenstände.

Auch werden ganze Sammlungen gekauft.

Bitte schriftliche Offerte nach

Hôtel „Thorner Hof", Thorn

zu adressiren.

Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht. Für englische bunte Kupferstiche zahle hohe Preise. 1529

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß sich mein

Maler-, Anstreicher- u. Tapezierer-Geschäft

von heute ab

Gerberstrasse 13|15

befindet. — Bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Kreide-Porträts werden sauber nach jedem Bilde angefertigt.

Hochachtungsvoll

Reinhold Zakszewski, Malermeister.

Lehrlinge können sofort eintreten.

Cigarre der Zukunft!

Wendts Patent-Cigarre. Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold. Vollkommenster Rauchgenuß, ohne Nicotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist die Firma: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** 1530

Aus dem besten Material. — Unter meiner Aufsicht.

Nur Handarbeit.

Julius Dupke,

Brückenstr. 29. Inh. Rosenfeld. Brückenstr. 29

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in

Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuhwaaren

jeder Art zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden sauber u. billig ausgeführt.

Eigenes Fabrikat.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde-Lotterien.

XXI. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

10 **Hauptgewinne:** 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige **Equipagen** mit **120 Reit- u. Wagen-Pferden.**

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat ein ordentlicher Maler zu werden, kann als **Malerlehrling** von sogleich eintreten.

Otto Jaeschke, Malermeister. Bäckerstraße 6.

Ordl. Aufwartemädch. od. Frau f. Bromb. Vorst. w. z. 15. ges. Zu erfr. i. d. Exp.

Ein ält. ehrenhafter Mann, Landwirth bittet um Beschäftigung als

Verwalter, Einkassirer o. dgl.

Meldungen unter **No. 33** in der Exped. d. Zeitung erbeten. 1478

2 brave Arbeitspferde, 1 gr., 1 kl. Arbeitswagen m. Ernteleit., 90 Pfd Betten, 1 Feuerspritze verk. **G. Prowe & Co.**

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.

Nur kurze Zeit.

Circus Kolzer.

Besitzer: **Wilke & M. Kolzer.**

(Direktor: **Jean Kolzer.**)

Freitag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Große

Gala-Vorstellung

mit neu arrangirten Programmnummern und Ballet.

Zum Schluß: **Eine komische Pantomime.**

Sonnabend, den 16. d. Mts.:

2 Vorstellungen,

Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.

Um 4 Uhr:

Familien- und Kinder-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Abends 8 Uhr:

Soirée equestre.

Ehren-Abend für Direktor Jean Kolzer.

Vollständig neues Programm.

Näheres die Tageszettel

Abends Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Die Musik wird von der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 gestellt

Victoria-Theater

in Thorn.

Gastspiel der Mitglieder des Bromberger Stadttheaters.

Donnerstag, den 14. April cr.:

Im weißen Röß'l.

Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Freitag, d. 15. April 1898:

Vorletzte Vorstellung.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Preise der Plätze:

Loge 1,75 Mk., Parquet 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg., Gallerie 15 Pfg.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 17. April 1898:

Letzte Vorstellung.

Novität! Novität!

Zum ersten Male:

Aschermittwoch.

Schwank in 3 Akten von Hans Fischer und Josef Jarno.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 16. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei **Nicolai.**

7½ Uhr: Vorstandssitzung.

1532 **Der Vorstand.**

Mädchen-Mittelschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die Mädchen-Mittelschule findet am **nächsten Montag, den 18. April, im Zimmer Nr. 8, von 9 bis 1 Uhr** statt.

Anfängerinnen haben den Impfschein, die evangelischen auch den Taufschein vorzulegen.

Die von anderen Schulen abgehenden Schülerinnen wollen ihre Hefte — Diktate und Aufsätze — mitbringen.

1527 **Spill.**

Conceff. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn,

gegründet 1887.

Fröbel'scher Kindergarten.

Beginn den 18. April. Anmeldungen erbeten **Schuhmacherstraße 1,** part. links (Ecke Bachestr.) **Clara Rothe,** Vorsteh.

Tuchlager.

Maassgeschäft

für

neueste Herren-Moden.

Täglich:

Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Anständ. Logis

mit Beköstigung ist zu haben. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung. Nr. 87

Freitag, den 15. April 1898.

Moderne Buchausstattung.

Von Theodor Lamprecht.

(Nachdruck verboten.)

Das Buch fordert die Mitarbeit der Kunst geradezu heraus. Schon die Mönche, die in ihrer stillen Zelle die Bücher der alten Zeit schrieben, verzierten sie gern mit reich ausgeführten Initialen oder fügten farbenfrohe Miniaturen in den Text ein. Als dann Gutenberg die schwarze Kunst erfunden hatte, entfaltete sich das Buchgewerbe im Zeitalter der Renaissance schnell zu einer schönen Blüthe. Noch heut nimmt der Bücherliebhaber mit immer neuer Freude die Bände jener Periode zur Hand, in denen Druck, Papier und Schmuck mit einer Liebe und einem harmonischen Geschmacke behandelt und hergestellt sind, die jedes Buch zu einem kleinen Kunstwerke machen und uns klar empfinden lassen, daß das Buch damals nicht Gegenstand der Massenherstellung, daß jedes Buch vielmehr ein geschätzter geehrter Besitz war. Aber die Demokratisirung des Buchgewerbes war ein unabwendbares Ereigniß, und wie das Buch mit ihr von seinem Werthe und seiner Würde viel verlor, so büßte es auch seine künstlerische Erscheinung ein. Auf ein rasch aufgeschnittenes, gelesens und oft gleich wieder weggeworfenes oder — weiterverliehenes Buch, das jederzeit leicht wieder zu ersetzen war, besondere Mühe in der Ausstattung zu verschwenden, erschien überflüssig, und umgekehrt wiederum: auf ein Buch, das sich so reizlos, so unpersönlich und unansehnlich präsentirte, wie etwa der französische Normalromanband zu Francs 50, legte begreiflicherweise Niemand besonderen Werth. Niemand trat in ein näheres Verhältniß zu ihm und gewann Lust, es in einer ruhigen Stunde wieder aus dem Fache herauszuholen und zur Freude der Augen wie des Geistes seine Seiten von neuem durchzusehen. Darin lag die große Gefahr dieser modernen Bücherfabrikation und ihres banausisch-nüchternen Geistes, daß die Freude am Buche, die Lust sich darin tief zu versenken gefährdet wurde. Die verschlechterte Erscheinung des Buches arbeitete der Verflachung der allgemeinen Bildung in die Hände.

Freilich war die Kunst nicht völlig aus dem Buchgewerbe verbannt worden. Sie wurde in großem Umfange für das sogenannte Prachtwerk herangezogen. Das Prachtwerk verrieth aber seine Unnatur gewöhnlich schon durch sein unmögliches Format, das die Lektüre des Textes ebenso wie die Betrachtung der Bilder so erschwerte, daß eine wirklich fruchtbare Benutzung des Bandes ausgeschlossen war. Seine Bestimmung wurde je länger desto mehr, als „Zierde des Salons" zu dienen, und die in ihm gesammelten Blüthen der Dichtung und Kunst pflegten so ungenossen hinwelken. Aber selbst wenn das Prachtwerk seiner eigentlichen Bestimmung besser bedient hätte, so konnte doch eine Gesundung des gesunkenen Buchgewerbes nicht von ihm ausgehen. Nicht die kostbare Gestaltung des theuren Werkes war die zu lösende Aufgabe, sondern die geschmackvolle Durchbildung des Buches überhaupt und gerade des wohlfeilen, für die weitesten Volkskreise bestimmten Buches im Besonderen. Erst als die so lange dem Leben entfremdete Kunst sich wieder ihrer natürlichen Aufgabe, die Bedürfnisse des Lebens schönheitsvoll zu gestalten, zuwandte, wurde auch das Buch wieder Gegenstand der künstlerischen Pflege. Die Initiative in dieser Richtung hat das Ausland — Frankreich, Belgien, England — ergriffen; in jüngster Zeit hat aber auch in Deutschland die moderne Buchausstattung große Fortschritte gemacht und in der von der bekannten Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing herausgegebenen „Zeitschrift für Bücherfreunde" ein Organ gefunden, das alle Bestrebungen auf diesem Gebiete mit Liebe und Verständniß verfolgt und für das heimische Gewerbe nutzbar zu machen sucht.

Als der vornehmste, ja fast als der einzige Buchschmuck galt vordem die Illustration. Aber da die Illustration entweder als Einschaltbild außer jeder Beziehung zum Texte des Buches stand, oder, in ihm eingeschoben, ihn zerriß, so wurde die Harmonie der Gesammterscheinung des Buches durch die Illustration alter Stiles eher gestört als erhöht, das Buch erhielt ein unruhiges, uneinheitliches Aussehen und bei der Lektüre wurde die Aufmerksamkeit in unbefriedigender Weise zwischen Bild und Wort hin und hergeworfen. Zudem beruhte die Buchillustration insofern auf einem ungesunden Prinzipe, als sie sich zum Ziele setzte, den Gedanken des Textes im Bilde wiederzugeben. Das war überflüssig, da Dichter und Zeichner uns doch nur das Gleiche sagten, und es war zweckwidrig, da der Eine oder der Andere von Beiden bei diesem Wettstreite zu kurz kommen mußte. Wer den Vorgang in Goethe's köstlichem Gedichte vom Veilchen „illustriren" will, der wird ihn nothwendig seines keuschen Reizes, seiner sinnigen Poesie berauben. Wer aber den Text des Gedichtes mit einem duftigen Kranze umschlingt, ihn mit leichtem Ornamente begleitet, das, ohne auf die Worte und den Inhalt des Liedes unmittelbar Bezug zu nehmen, doch dieselbe Frühlingsstimmung athmet, der verstärkt harmonisch den Akkord, den der Dichter angeschlagen hat; und wie wir die Poesie des Lenzes mit dem geistigen Ohre einsaugen, indem wir das Gedicht lesen, so zieht auch durch das Auge, das über den Schmuck der Seite hingleitet, die Frühlingsstimmung ein. So trat in der modernen Buchausstattung an die Stelle der stofflichen Illustration das stimmungsvolle Ornament. Der Text wurde nicht mehr in roher Weise zerrissen, vielmehr schmiegte sich der Schmuck als Initiale, Schlußstück und Randleiste passend seiner Gesammterscheinung an und verfolgte in Gemeinschaft mit ihm den Zweck, jeder Seite für sich eine eigene Physiognomie zu geben, jede als ein befriedigendes künstlerisches Ganzes erscheinen zu lassen. Bahnbrechend wirkte in dieser Hinsicht die vielbesprochene Zeitschrift „Pan", die bei uns zuerst die moderne Buchornamentik zielbewußt durchführte. Bald nahm sie eine Fülle eigenartiger Formen an. Manche Künstler, wie vor allen der geniale Belgier Lemmen, wirken nur durch Linien, deren edlen Schwingungen zu folgen, dem Auge eine Wohlthat ist, die unwillkürlich eine ruhige wohlige Stimmung, wie sie zum Genusse eines Buches erforderlich ist, hervorrufen. Fast immer gehen diese graziösen Linienspiele auf die Erscheinungen der Natur zurück, deren innerste letzte Formen sie in höchster Vereinfachung darstellen. In ähnlicher Weise hat sich bei uns Otto Eckmann bethätigt, der jedoch, wie zahlreiche andere Künstler bei uns, mit besonderer Vorliebe sich des schönsten aller Ornamentmotiven, der Pflanze, zum Buchschmucke bedient. Der Münchener Peter Halm, E. H. Walter in Dresden, in Karlsruhe E. R. Weiß und viele Andere haben mit großer Phantasie und reicher Anmuth die Pflanze ornamental entwickelt, oft unter Bezug auf den ihnen gegebenen Text, oft auch nur unter dem Gesichtspunkte, einer Seite einen ästhetisch anziehenden Rahmen zu geben, und der wohlbekannte Verlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig hat dies moderne Pflanzen- und Linienornment bereits in ein gewisses System gebracht und industriell verwerthet. In anderen Fällen steht der Buchschmuck in einem geistreichen Zusammenhange mit dem Texte. Der Künstler illustrirt nicht seinen Inhalt, aber er spielt auf ihn an, er glossirt ihn in seiner Weise. Thomas Theodor Heine, der groteske Humorist, ist hierin besonders Meister; wie er z. B. im „Pan" das Prosagedicht der Frau Croissant-Rust „Truppenrevue" mit phantasievollen Ornamenten begleitet hat, klärt und erweitert er durch seine Anspielungen und barocken Gestaltungen die schwankenden Gedanken des Gedichtes. So ist eine neue Art der Illustration entstanden, die das Auge nicht ablenkt, sondern ihm Text und Schmuck als ein in einauder eingreifendes Ganzes bietet, die dem Leser nicht zweimal dasselbe sagt, sondern ihn in eigener Weise anregt und wieder auf den Text hinlenkt.

Hand in Hand mit der Entwickelung des neuen Stiles in der Illustrution ist die künstlerische Umgestaltung des Drucktextes selbst gegangen. Man hat sich von den charakterlosen Typen der älteren Zeit abgewandt und erkannt, daß auch die typographische Erscheinung selbst in gewisser Weise Stimmungsleiter sein könne. Ob man ein lyrisches Gedicht in latainischem oder deutschem Druck, ob mit sparsamer Enge oder in nobler Anordnung vor sich sieht, das macht allerdings für den Genuß doch etwas aus. Die monotone Gleichmäßigkeit der Anordnung, die für ein wissenschaftliches Werk paßt, steht der Wiedergabe der Phantasie wenig an. So hat man überall nach Individualisirung und nach Mannigfaltigkeit der typographischen Gestaltung gestrebt. Unsere alten schönen deutschen Druckschriften sind wieder hervorgeholt und z. B. in Otto Julius Birnbaums Kalenderbuche „Der bunte Vogel" (Verlag von Schuster und Löffler in Berlin), einem der interessantesten und gelungensten Beispiele

der modernen Buchausstattung in Deutschland, mit großem Glück verwendet worden. Melchior Lechter, der bekannte hochbegabte dekorative Künstler, beschäftigt sich gegenwärtig mit einer künstlerischen Neugestaltung unserer Druckschrift und beabsichtigt die Ergebnisse seiner Studien auf der Pariser Weltausstellung zu zeigen. Schon jetzt aber ist der Reichthum und die Eigenart unserer Typen wesentlich vermehrt und in ihrer Anwendung sowie in einer auf die Gesammterscheinung der Seite Rücksicht nehmenden Anordnung und Vertheilung des Textes ist ein ungleich erhöhtes künstlerisches Gepräge des Buches erzielt. Und überall spricht sich dieser neue Kunstgeist im Buche aus. Hier sehen wir den todten, die Spalten trennenden Strich durch ein aufsteigendes Pflanzenornament ersetzt, das dem Blatte mit einem Schlage Leben und Charakter giebt; dort finden wir den oberen Abschluß der Seite durch eine Schmuckleiste betont, die z. B. im „Bunten Vogel" durch einen Zug flegender Schwalben oder eine Kette nebeneinander stehender Geigen — natürlich in ornamentaler Stilisirung — gebildet wird. Die Initiale, das Schluß- und Kopfstück, die Vignette, die lange von den Formen der deutschen und italienischen Renaissance zehrten, haben neue eigenartige Formen gewonnen, in denen sich Phantasie und Natürlichkeit der Erscheinung vereinigen. Ganz besonders haben die Belgier hierein Vorzügliches geleistet, indem sie die Reize des Zusammenwirkens von Schwarz und Weiß höchst geschickt ausnutzten.

Schwarz und Weiß, die Farben des Drucks und des Papiers, bilden die natürlichen Grundlagen des Buchschmuckes. Man war vordem auf eine schiefe Bahn gerathen, indem man bei der Buchillustration eine möglichst große Fülle von Tönen anstrebte. Demgegenüber sucht man jetzt vielmehr durch die kräftige flächenartige Verwendung der beiden Grundfarben zu wirken und man kehrt damit zu der gesunden Tradition unsers alten Buchschmuckes, der Arbeiten eines Dürer und Holbein, zurück, die sich mit natürlichem Stilgefühle auf den schlichten kernigen Holzschnitt beschränken. Der Holzschnitt, der schon von den mechanischen Verfahren ganz erdrückt zu sein schien, ist daher in der modernen Buchausstattung zu neuen Ehren gekommen, freilich ein Holzschnitt von ganz anderem Stile, als er in manchen unserer illustrirten Blätter üblich ist. Die kräftige Linie, die sprechende Silhouette, der scharfe Umriß — darin liegen die Reize dieser Holzschnitte und in diesen Grenzen wird wahrhaft Bewundernswerthes geleistet. Welch einfaches und gesundes Leben spricht aus Josef Sattler's energischen Arbeiten! Wie unmuthige Formen hat der junge Wiener Josef Hoffmann in dem Organ der Wiener Sezesionisten, dem „Ver Sacrum", durch geschickte Vertheilung der Farben erzielt! Und Vallotton, der Franzose, hat in dieser einfachsten aller Techniken schlagende, wenn auch derbe Porträts von Schumann, Böcklin, Thoma und Anderen zu gestalten vermocht. Darin liegt das Gesunde der modernen Buchausstattung, daß sie vom Komplizirten und Künstlichen zum Natürlichen und Einfachen zurückgekehrt ist. Ihr Ziel ist, dem entadelten Buche seinen Adel zurückzugeben, die Erzeugnisse des Geistes in ein ihrer würdiges Gewand zu kleiden. Und dies Ziel wird erreicht sein, wenn jede Seite eines Buches, wenn wir sie aufschlagen, dem Auge sofort einen wohlthuenden Anblick gewährt, und wenn, indem wir lesen, Druck und Schmuck nnd typographische Anordnung in uns die Stimmung erwecken und stärken helfen, die der wahre Genuß des Buches verlangt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Der Tagesatz an Kurkosten für **auswärtige** Erwachsene (14 Jahre und mehr alte) Personen in der dritten Klasse unseres städtischen Krankenhauses ist vom 1. d. Mts. ab von 1,75 Mk. auf 1,50 Mk. ermäßigt worden.

Im Uebrigen bleiben die Tarifbestimmungen der Verwaltungsordnung bestehen, auch rücksichtlich des Aufschlages um 75 Pf. für Geisteskranke während des vorübergehenden Aufenthalts im Krankenhause.

Thorn, den 5. April 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1898 ab berechnen wir für Auer-Brenner 3 Mark, für Auer-Glühkörper 70 Pfg. (2332)

Thorn, den 30. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Rathsboten sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1000 Mk. nnd steigt in 4×5 Jahren um je 100 Mk. bis 1400 Mk. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine sechsmonatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 Mk. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines bei uns **bis zum 1. Mai d. J.** melden.

Der Magistrat.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 13./4. Mark	vom 2./4. Mark.
Weizengries Nr. 1 . . .	17,60	17,40
do. „ 2 . . .	16,60	16,40
Kaiserauszugmehl . . .	17,80	17,60
Weizenmehl 000	16,80	16,60
do. 00 weiß Band	14,40	14,20
do. 00 gelb Band	14,20	14,—
do. 0	9,80	9,80
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,20	12,—
do. 0/I	11,40	11,20
do. I	10,80	10,60
do. II	8,40	8,20
Commis-Mehl	10,40	10,20
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	5,20	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,—	15,—
do. „ 2 . .	13,50	13,50
do. „ 3 . .	12,50	12,50
do. „ 4 . .	11,50	11,50
do. „ 5 . .	11,—	11,—
do. „ 6 . .	10,50	10,50
do. grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,50	10,50
do. „ 2 . .	10,—	10,—
do. „ 3 . .	9,50	9,50
Gersten-Kochmehl . . .	9,—	9,—
do. . . .	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,—
do. II . . .	13,60	13,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.